

Kommunisten und der Wettbewerb

Die Kraft des Beispiels

„Die Qualität aller produzierten Erzeugnisse muß entschieden verbessert, ihr Sortiment erweitert und die Produktion neuer Erzeugnisse, die den heutigen Anforderungen gerecht werden, gesteigert werden. Der Anteil der Erzeugnisse der höchsten Güteklasse am Gesamtumfang der Produktion ist zu vergrößern. Komplexsysteme der Qualitätslenkung sind in größerem Maße anzuwenden.“

(Aus den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990“)

Als Hauptaufgabe unserer Parteiorganisation betrachten wir die weitere Mobilisierung der Bemühungen der Kommunisten und aller Werktätigen für die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben für 1977 und des gesamten Planjahres. In unserer Arbeit verwirklichen wir konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Produktionseffektivität und all ihrer qualitativen Kennziffern, zur strikten Erfüllung der Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen, zur maximalen Nutzung aller Reserven der Produktion.

Die Qualität der Erzeugnisse einwirken. Ich spreche über die Steigerung der Qualität auf Grund der Planung, die sich auf die volle Nutzung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in Übereinstimmung mit den Forderungen der Konsumenten, der ökonomischen Zweckmäßigkeit stützt. Die erzielte Leistung, schon im Jahre 1975 den Gesamtumfang der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen auf 25,9 Prozent zu heben. Im ersten Planjahr 1976 waren es schon 36,1 Prozent. Die Chemiker liefern im Vorjahr Erzeugnisse für fast 41 Millionen Rubel, bei einem Plan von 38 Millionen Rubel.

Eine wichtige Richtung im Kampf für die Effektivität für die Steigerung der Grundfondleistung ist die weitere technische Ausrüstung und Rekonstruktion einzelner Abschnitte, Anlagen und technischer Linien. So half uns zum Beispiel die Rekonstruktion des Karbidofens Nr. 4, die Produktion bedeutend zu vergrößern, die Heizleistung zu reduzieren und das Regime der Abkühlungströme zu vervollkommen. Wir erschließen die Erhaltung von Anlagen ohne Quecksilber, was ökonomisch sehr vorteilhaft ist.

Das Studium der Materialien des Oktoberpapiers (1976) des ZK der KPdSU und anderer Parteidokumente ist eng mit der Analyse der Schlage in den Produktionsabschnitten verbunden und trägt zur weiteren Entwicklung der Aktivität und der schöpferischen Initiative der Werktätigen bei. Die Kommunisten des Werks sorgen ständig um die Verallgemeinerung und Verbreitung neuer Initiativen der Werktätigen.

Auf Initiative der Parteiorganisation der Kautschukfabrik entfalte sich der Wettbewerb um den Titel „Halle hoher Arbeitsehre“. Diesen Namen tragen bereits drei Hallen. Die Produktion der Kautschukwaren um den Titel „Gardist des Planjahres für die Effektivität und Qualität“. „Meister — goldene Hände“, „Kollektiv ausgezeichnete Qualität“.

Die Kommunisten mobilisieren darauf die Hallenkollektive. Der Kampf um die Steigerung der Qualität bedeutet die Bestimmung, Gewährleistung und ständige Unterstützung des nötigen Niveaus der Produktion durch systematische Kontrolle und zielbewusste Einwirkung auf die Bedingungen und Faktoren, die auf

Ehren des Jubiläums übernehmen haben.

Im sozialistischen Wettbewerb sind 14 Schichten und Brigaden, mehr als 1 000 Chemiker führend. Unter ihnen Jelena Sacharowa und Maria Muchomachanowa aus der mechanischen Reparaturwerkstatt. Schlosser Dmitri Sterluk und Stepan Nasarenko aus der Halle für technologische Ausrüstungen, Gennadi Kusnezow aus der Halle für Treibe, Anatolij Pak aus der mechanischen Reparaturhalle, der Walzwerker aus der Karbidhalle Nr. 1 Wladimir Ljankin, der Tischler Viktor Sjak aus der Reparatur- und Bauhalle, die Laborantin Ljubow Reswanowa, der Apparaturer Kljemen Vogel, der Werkzeugschlosser Matijas Martalir u. a. Sie schaffen mit Zeitsparung, leisten Muserearbeit und führen eine aktive gesellschaftlich-politische Tätigkeit; in ihren Kollektiven. Viele von ihnen sind im Ehrenbuch der Stadt eingetragen, ihre Porträts schmücken unsere Allee des Arbeiterruhmes.

Wetgehend. Verbreitung fand bei uns die Initiative der Chemiker der Produktionsvereinigungen „Asot“ Nowomoskowsk und „Chimwolokno“ Barnaul.

Große Bedeutung messen wir der Bewegung für Arbeit nach kollektivem schöpferischen Planen. Bei 29 Produktionskollektiven arbeiten bereits danach. Das ermöglichte, neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität nach der Methode des Chemikombinats von Polozk zu ermitteln. In den letzten Jahren konnten wir mehr als 600 Werkstätige freisetzen und sie in anderen Abschnitten einsetzen.

In der Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen und neuer Initiativen nutzen wir weitgehend anschauliche Propaganda- und Agitationsmittel. Im „Kalender des Werks“ zum Beispiel werden die Ergebnisse des Wettbewerbs je Monat und Quartal veranschaulicht, die Namen der Sieger bekanntgegeben. Über die Schichten werden reichhaltige Berichte, die Betriebszeitung „Chimik“ und andere Blätter.

Alle aufgezählten Maßnahmen fördern die ideologische Gewährleistung des sozialistischen Wettbewerbs um die wichtigsten Hebel unserer Vorwärtsbewegung.

Unsere Pläne für das Jubiläumsjahr sind umfassend. Die Chemiker wollen die Planaufgaben in Realisierung der Produktion für 1977 zum 30. Dezember erfüllen. Erzeugnisse für 340 000 Rubel über den Plan hinaus liefern, die Arbeitsproduktivität um 4,5 Prozent erhöhen, den Umfang der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen bis auf 40 Prozent steigern. Die Kommunisten und alle Werktätigen des Werks um die wichtigsten Hebel der fortschrittlichen Erfahrungen und lenken ihre Anstrengungen auf die Erfüllung aller Planaufgaben des Jubiläumsjahrs.

Alexander SERGEJEW, Sekretär des Parteikomitees des Karagandauer Werks für synthetischen Kautschuk

Temirtau

Haupttrichtung der Entwicklung

Die Spezialisierung und Konzentrierung der Agrarproduktion auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation ist zur Haupttrichtung der Entwicklung der Landwirtschaft im zehnten Planjahr geworden. Die Rayonpartei- und -vollzugsorgane, die Landwirtschafts- und Viehzucht-Departement, schenken dieser wichtigen Aufgabe gebührende Aufmerksamkeit, denn alle Leiter und Spezialisten sind sich dessen bewusst, daß die Spezialisierung und Konzentrierung eine bedeutende Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Agrarerzeugnissen an den Staat, die Hebung ihrer Qualität, Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Folge haben wird. Der Übergang erfordert vor allem ein wissenschaftliches Herangehen. Im Rayon wird er unter Berücksichtigung der Produktionsstruktur und Ökonomik der Wirtschaften, der Besonderheiten der Zweige und der gesammelten Erfahrungen durchgeführt.

Es wurde beschlossen, den Sowchos „Dshetyssaskil“, der früher stets gute Erfolge bei der Rindermast erzielt hatte, in eine in dieser Richtung spezialisierte Wirtschaft zu verwandeln. Die Beziehungen der spezialisierten Mastwirtschaft zu ihren Lieferanten werden auf der Grundlage eines Wirtschaftsvertrags gebaut. Die Stiere werden dem Mastsochwo im Alter von 4—5 Monaten mit einem Lebendgewicht von 130—150 Kilo verkauft. Der Sowchos zahlt 2 Rubel je Kilogramm des Lebendgewichts. Es muß unter anderem hervorgehoben werden, daß im Rayon mit der Spezialisierung erst Ende des Jahres 1975 begonnen wurde. Es mangelt deshalb noch an Viehställen. Im Sowchos wird ein moderner Mastkomplex errichtet, nach dessen Inbetriebnahme die Kälber im Alter von einem Monat aufgenommen werden können, was für die Wirtschaften Lieferern von größerem Wert sein wird. Im vergangenen Jahr mästete und verkaufte der Sowchos 2 000 Stiere, 80 Prozent

davon im höchsten Futterzustand. Der Sowchos buchte dadurch 360 000 Rubel Reingewinn, 50 Prozent davon werden die Lieferanten erhalten. Der Vorteil der Spezialisierung und Konzentrierung auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation liegt klar auf der Hand. Bis Ende des Planjahres fünftes werden im Sowchos jährlich 4 500 Tiere gemästet werden. Die Konzentrierung der Mast der Tiere in einem Sowchos gab den anderen Wirtschaften des Rayons die Möglichkeit, sich effektiver mit der Milchproduktion zu beschäftigen. Die Herde der Melkkühe zählt 3 100, im Jahr 1980 werden es ihrer 5 000 sein. Leider ist der Milchertrag noch niedrig — 2 100 Kilo je Kuh. Die Züchter des Sowchos „Pobeda“ erhalten durchschnittlich 3 600 Kilo Milch je Kuh. In dieser Wirtschaft besteht die Herde aus Rassestieren. Diese Tatsache zeugt bereits davon, daß die Rassezucht von großer Bedeutung für die Steigerung der Milchträge ist. Im

Rayon Dshetyssal wurde sie gewissermaßen vernachlässigt, denn jede Wirtschaft betrieb die Selektion zuzugunsten auf eigene Faust. Und da man vor allem interessiert war, möglichst schneller die Aufgaben in der Milchproduktion zu erfüllen, schenkte man auch der Verbesserung der Fütterung der Melkkühe gebührende Aufmerksamkeit als der der Rinder. Man braucht es kaum zu erklären, welche Folgen das hatte. Ineffektiv wurde die Basiszucht geführt, weil es in den Wirtschaften stets, wie es auf den ersten Blick schein, wichtigere Aufgaben zur Lösung gab.

Nun beschäftigt sich der Sowchos „Krasnaja Swesda“ mit der Rinderzucht. In dieser Wirtschaft wurde im vorigen Jahr ein moderner Komplex für 1 300 Tiere gebaut. Der Sowchos wird nun den Errichtung des zweiten Komplexes für 1 700 Tiere die Kälber im Alter von 20—25 Tagen kaufen. Vorläufig werden sie ihm im Alter von 4—5 Monaten geliefert. Es gibt für sie gute Auslauf- und Weidplätze. Im Alter von 18 Monaten, wenn sie ein Lebendgewicht von 300—310 Kilo erreichen, werden die Rinder belegt. Nach 4—5 Monaten werden sie auf den Auslauf und Stallhaltung überführt. Nach dem Abkalben werden die Kühe noch drei Monate gepflegt und nach einer entsprechenden Zuchtwahl an die Kolchose und Sowchos des Rayons verkauft. Im Jahr 1976 haben die Wirtschaften des Rayons erstmals 400 solcher Tiere erhalten.

Im Jahr 1976 lieferte der Rayon 6 410 Tonnen Milch an den Staat. Im Jahr 1980 sollen es laut Plan 8 034 Tonnen sein. Die züchterische Arbeit zur Verbesserung der Rassezucht wird ohne Zweifel die nötigen Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben schaffen. Eine wichtige Rolle spielt gewiß auch die sate Stallhaltung der Tiere, zu der alle Sowchos und Kolchose allmählich übergehen werden. Die Leiter des Rayons sind sich dessen bewußt, daß gerade der Mangel an Futter zu einem ernstlichen Hindernis beim Übergang zur Spezialisierung und Konzentrierung der landwirtschaftlichen Produktion werden kann. Es werden viele Maßnahmen verwirklicht, um in den Wirtschaften einer reichen Futtermittelzucht zu schaffen. Es wird zum Beispiel die Baumwoll- und Luzerneanbaufolge eingeführt. Die Luzerne muß heutezuutage 23,5 Prozent der Futtermittelherstellung ausmachen. In der Wirtschaften wird sich diese Zahl vergrößern. Dank dieser Anbaufolge ist es gelungen, die Ernteerträge von Luzerne von 42—46 Zentner je Hektar bis auf 90,8 Zentner zu bringen. Außerdem werden nun jährlich 1 200 Hektar Mais gesät, früher waren es nur 415 Hektar. Intensiv beschäftigt man sich im Rayon auch mit der Mechanisierung der Ländereien. Allein im Jahr 1976 wurden 35 Bohrfröhen angelegt, was auch eine Erhöhung der Ernteerträge von Futtermitteln zur Folge haben wird.

Die Landwirte des Rayons sind überzeugt, daß die Spezialisierung und Konzentrierung der Agrarproduktion auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation ein Schritt vorwärts bei der Erfüllung der Planisolls des zehnten Jahresplans sein wird. Sie sind bemüht, die gestellten Aufgaben schöpferisch zu lösen.

Oskar HERING, stellvertretender Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft

Komplex für die Nachzucht von Kuhkälbern

Die Melkerinnen aus dem Sowchos „Kasachstanz“ erzielen hohe Milchträge von Jungkühen, die aus dem spezialisierten Komplex für Nachzucht der Kuhkälber stammen.

Die spezialisierte Nachzucht der Kuhkälber ist eine perspektivische Angelegenheit, sagt der Sowchosdirektor A. Bokowol. Umgänglich bei den Bemühungen der Zootekniker gelang es uns nicht, die Rassearbeit richtig zu organisieren. Doch die Lage änderte sich, als 1975 der spezialisierte Komplex für die Nachzucht von Rassekühkälbern geschaffen wurde. Jetzt können wir im Verlaufe von 5 Jahren die Melkherde vollständig erneuern und hohen Milchleistungen der Kühe erreichen.

Im Komplex treffen sechsmonatige Kälber von den produktivsten Kühen ein. Die Kühen werden in einem speziellen Raum gehalten und laufen frei im Stall umher. Zwei Monate vor dem Kalben werden die jungen Kühe in einem speziellen Raum untergebracht und an das Maschinenmelken gewöhnt.

Besteht Kustanal J. PORING



INSERE BILDER: Eine Kraftfahrkolonne unterwegs; elne Schafherde weidet. (KasTAg)

Muttersprachlicher Deutschunterricht

Das Wollen, Wissen und Können

1. Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt

„Wollen wir uns von Anfang an nichts vormachen: der Tragödie „Faust“ ersten und zweiten Teile von Johann W. Goethe, alle fünf Bücher. Sagen Sie mir, was die Hauptthemen sind. Helena und Paris, Sirenen und Lemuren, Engeln und allen erdenklichen Gestalten der Unter- und Oberwelt, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bevölkert sind und eine oft ungeründete Gedankentiefe tragen, hat noch kein Schüler der Mittelschule in Malkin, weder einer unserer Rayons Bajanaul, in der in Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird, von A bis Z gelesen. Doch es steht fest, daß zwischen den Schülern der 9. Klasse und der Lehrerin Regina Haag Anfang Februar des laufenden Jahres folgendes Gespräch stattfand:

Sprache der Schüler nicht immer glatt („Faust gefiel auch die Helena“), oft fehlt ihnen das nötige Wort, nicht selten kommt die Rede auf Wortspiele, besonders in den Nebensätzen — zum Vorschein, doch die Jungen und Mädchen sprechen ihre Muttersprache, verstehen die deutsche Sprache, die ein gutes Deutsch beherrscht. „Regina Adolowna ist eine erfahrene Lehrerin“, sagte mir die Schuldirektorin Galina Gaidarowa. Sie ist Leiterin der Sektion der Deutschlehrer.“

„Deshalb ist das Niveau ihrer Stunden ja auch kein Wunder, dachte ich um so wollte erfahren, wie es in der Stunde einer anderen Lehrerin aussieht.“ Ich ging zu Ella Derksen in die zehnte. Über die Gesichter der anderen Deutschlehrerinnen huschte ein feines Lächeln, das ich erst später begriff. Die Tür kam im Rücken, setzte sie ein schneidbar eben unter den Tisch. Das Gespräch fortwährend Redeteile können wir also groß schreiben? Die Schüler antworten ungezwungen, ergänzen, präzisieren. „Jetzt schreiben wir hürtig ein Diktat. Es sind einige inhaltlich ungebundene Sätze: „Im Fernen Osten werden viele Fabriken gebaut. Drei Dinge machen einen guten Meister: das Wollen, das Wissen und das Können“ — etwa zehn — zwölf Sätze. Ich nehme mir die Freiheit, die Beiben, entlang zu gehen und in die Hefte zu schauen, Viktor O. und Lena V. haben „Vernen“ geschrieben, ein Komma fehlt bei Frieda H. Sonst ist alles in Ordnung. Die Antworten sind wundervoll, waren die Hefte bereits eingesammelt, und ich hörte die Frage der Lehrerin: „Neujährsgrüßen sind Plüßchen von Dominik Hollmann geschrieben? Unverständliche Wörter? Bitte, Katja. Robust? Wer erklärt Lydia, bitte.“

phie erzählt seinen Roman „Nackt unter Wölfen“ analysiert und einen Auszug daraus gelesen. „Robust (robusti) bedeutet stark, kräftig, gesund.“ „Wer könnte Andrei kurz charakterisieren? Andrei ist ein Junge, der es hat, ein weiteres rundes Gesicht mit kleinen wandernden Augen.“ „...stärke, an Arbeit gewohnte knotted Hände.“ „...das bedeutet, daß er ein tüchtiger Arbeiter ist.“ „Nun Schluß damit. Ich sehe, solche Geschichten gefallen euch ganz gut.“ Emma Stricker meint, Hollmanns Erzählungen seien aus dem Leben gegriffen und deshalb so verständlich. Na ja, bemerke ich für mich, im Vergleich zum „Faust“ in der neunten ist solche Lektüre in der zehnten ein Kinderspiel.

„Jetzt rücken wir zum Roman „Nackt unter Wölfen“ vor.“ Apitz vor. Die Schüler erzählen die Biographie des Schriftstellers, sprechen über den Inhalt des Werkes. „Der Inhalt des Romans bilden die Wirklichkeit entsprechende Ereignisse.“ Tausend, noch einmal geht es durch meinen Kopf, ganz schön Sitze, werden mir in Erinnerung. Dann dann sehe ich ihr Wort für Wort im Buch stehen. Also hat das Mädchen den Satz einfach auswendig gelernt. Auch das hilft, wenn man seine Sprache ausbauen will. Zum Schluß lesen die Schüler abwechselnd einen Auszug aus dem Roman vor. Die Antworten auf die Fragen der Lehrerin zeigen, daß sie den Inhalt verstehen. „Ganz unerwartet schritt die e, daß sie im Wald.“ Die Stunde dauert ja übrigens nur fünfundvierzig Minuten, und in dieser kurzen Zeitspanne haben die Schüler die Großschreibung wiederholt im Diktat geschrieben, über Dominik Hollmann und seine Erzählung gesprochen, Bruno Apitz' Biogra-

„Habt ihr die Hausaufgabe in eure Hefte geschrieben?“ „Ja, wir haben die Hausaufgabe in eure (unsere) Hefte geschrieben.“

Noch klingt die Sprache der Kinder ziemlich unsicher, einstudiert, doch es vergehen einige Jahre, und sie werden in der Zeitschrift „Sirtmatters Pressa“ sprechen... Katharina Radtke wiederholt in der ersten die Begriffe Epitheta und Metaphern, die Kinder sprechen über ambus und Trochäus, Daktylus und Anapäst, singen zur Abwechslung das Lied „Heidenröslein“ dem Tonbandgerät nach. Dann finden sie mit Katerina Emmanulownas Hilfe heraus, daß Goethe sich in der Verslehre auch gut auskennen mußte, zumal er dieses schöne Gedicht in einem reinen rechenmathematischen Rhythmus verfaßt hatte.“

Die Lehrerin Irina Ohm beeindruckt mich durch ihre perfekte Aussprache, ihr gelassenes Wesen in der Stunde, womit sie auch die Kinder (4. Klasse) „ansteckte“. In der siebenten Klasse sprach die Lehrerin Nele Zwinger mit ihren Schülern über Scherers Balladen „Handschüh“ fanden sie Epitheta und Metaphern, bestimmten sie den Höhepunkt der Handlung, charakterisierten die handelnden Personen. All diese Eindrücke prasselten auf mich nieder. Ich begriff, daß ich es mit einem arbeitsfähigen und — ich schau nicht auf die Epitheta — begeisterten Lehrerkollektiv zu tun habe. Fünf Lehrerinnen in Deutsch als Muttersprache mit Hochschulbildung an einer Schule sind eine Kraft, besonders, wenn dieses kleine Kollektiv solches Vorbild vor Augen hat wie Ella Derksen. Fast alle Deutschlehrer dieser, wie auch der Achtklassenklasse in Malkin, sind ihre ehemaligen Schüler und ehren in ihr auch heute, da sie bereits Kollegen sind, die Lehrerin.

„Ich bring ja doch nichts zustande“, beantwortete Serjosa die stumme Frage. „Meinst du, ich habe gleich die Sterne vom Himmel geholt?“, sagte Alexander Scherer. „Es ist dir nicht egal, was du an der Drehbank machst. Du müchtest was leisten. Das ist ja gerade das, was ein guter Arbeiter anstrebt. Warum sollte aber ein guter Arbeiter fortgehen?“

Artur HORMANN, Gebiet Pawlodar

Schrittmacher der Produktion

Das richtige Mittel

Sein Hauptberuf ist Dreher. Als er vor zwölf Jahren in unser Werk kam, stellte er sich an die Drehbank, war aber auch Schlosser. Die Fertigkeiten, die er zwischen dem Letzer und dem Scherer erlernt hatte, Alexander Scherer, der Dreher Wladimir Gandsi, der Fräser Piotr Sokolow. Man konnte noch viele Namen nennen. Es sind jene jungen Menschen, denen Alexander Scherer geholfen hat, ihren Platz in der Produktion zu behaupten. Die Vervollständigung des Produktionsausbaus, um Erzeugnisse guter Qualität herzustellen — diese Aufgabe hat Hallenleiter Scherer ständig im Auge. Mit seiner Hilfe wurden zwei neue Hahnschweißautomaten eingeführt, außerdem hat Alexander Scherer selbst acht Verbesserungsvorschläge eingebracht, die die Arbeitsbedingungen verbessert und die Qualität der Erzeugnisse erhöht haben.

Ob es im Kollektiv ganz ohne unangenehme Zwischenfälle abgeht? Wohl kaum. Doch der Hallenleiter findet jedesmal das richtige Mittel, das Problem zu lösen. Die gesunde Atmosphäre im Kollektiv, kameradschaftliche Beziehungen, gegenseitige Hilfe — all das trägt dazu bei.

Nadeshda LAWROWA, Sekretärin der Parteiorganisation des Satobolker Werks für Reparatur der Straßenbautechnik, Gebiet Kustanal

Aus aller Welt



In den Bruderländern

Dem Großen Oktober gewidmet

BERLIN. Hier fand die zweite Sitzung des Zentralvorstands der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft statt, gewidmet der Vorbereitung des 60. Jahrestags des Großen Oktober. Die Sitzungsteilnehmer beschlossen einmütig, das rühmliche Jubiläum mit weiterer aktiver Arbeit zu würdigen, die auf die Annäherung der Länder der sozialistischen Gemeinschaft und die Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft gerichtet ist.

Der Außenminister der DDR O. Fischer betonte auf der Sitzung, daß die Politik der Sowjetunion nun seit sechs Jahrzehnten ein markantes Zeugnis für die enge Einheit des Friedens und des Sozialismus dient.

HAVANNA. Die Filiale der Assoziation

der kubanisch-sowjetischen Freundschaft der Insel Pinos — eines großen Agrargebietes Kubas — gab einen Fotowettbewerb bekannt, gewidmet dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Er wird unter der Losung „Für Frieden, Humanismus, sozialen Fortschritt und Völkerfreundschaft“ durchgeführt. Die Sieger des Wettbewerbs werden einen Reisecheck in die Sowjetunion bekommen. 250 bester Fotowerke aus der Zahl der zum Wettbewerb vorgelegten sollen im September laufenden Jahres in der Ausstellung in Moskau zur Schau gestellt werden.

SOFIA. In den schöpferischen Plänen des Verlags „Bolgarski Pissatel“ nimmt das Thema des Oktober im laufenden Jahr einen einflu-

reichen Platz ein. Anlässlich des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird ein Sammelband „Bulgargische Schriftsteller über die sowjetische Literatur“ herausgegeben. In die Sammlung wurden Artikel und Lebenserinnerungen aufgenommen, in denen sie über den Einfluß der sowjetischen Literatur auf ihr Schaffen erzählen.

In der zweiten Sammlung — „Der Morgen der leichten Ära“ — sind die besten Gedichte und Erzählungen der bulgarischen Literaten verschiedener Generationen zusammengetragen, die durch die erhabenen Ideen des Oktober begeistert sind.

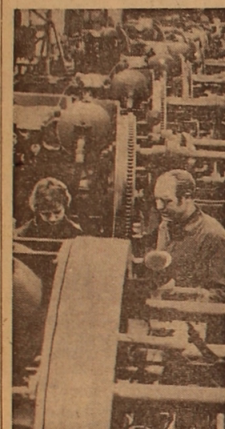
ULAN-BATOR. Hier ist ein Organisationskomitee für die Vorbereitung und Durchführung des VI. Festivals der mongolischen und sowjetischen Jugend gegründet worden. Es wird im Sommer laufenden Jahres in der MVR stattfinden und dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet sein.

(TASS)

UNGARN. Die Brigaden der sozialistischen Arbeit im Hütten- und Maschinenbaukombinat Csepel sind die Initiatoren des Allungarischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das Kombinatkollektiv hat sich verpflichtet, die für diesen Jahr geplanten Produktionslieferungen der Werkzeugmaschinenfabrik in die Sowjetunion bis zum 7. November abzuschließen. Sie werden alle nur hoher Qualität sein.

UNSER BILD: (unten) Arbeiter des Kombinars erörtern die übernommenen Verpflichtungen.

Telefoto: MTI—TASS



Die Kollektive der Industriebetriebe der DDR erfüllen den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zweiten Jahres. Sie übernehmen neue erhöhte Verpflichtungen und widmen ihre Stoßarbeit der würdigen Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

UNSER BILD: (links) In der Abteilung des Leipziger Kombinars für Gliedereinstellungen „GISAG“. Seine leistungsstarken Formmaschinen werden in die Sowjetunion exportiert. In den Plänen der Vergrößerung des Produktionsleistung sind auch eine weitere Entwicklung und Vervollkommnung der elektrischen Anlagen, vorgesehen, die in enger Zusammenarbeit mit sowjetischen Kollegen verwirklicht werden.

Foto: ADN—TASS

Mit jedem Tag beginnen immer mehr Produktionskollektive der Volksrepublik Bulgarien die Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

Die Beschäftigten zahlreicher Industriebetriebe in Sofia verpflichteten sich, die Produktionsaufgaben für das zweite Planjahr zum 7. November zu erfüllen.

UNSER BILD: (rechts) In der Abteilung des W.-Kolarow-Werks für Elektromotoren in Sofia werden Generatoren zusammengebaut, die für die Wasserkraftwerke „Spanischewo“ bestimmt sind. Diese Brigade der Montierarbeiter unter Leitung von Angel Grigorow schreibt in der vordersten Reihe des sozialistischen Wettbewerbs.

Foto: BTA—TASS



Kampf für Frieden und internationale Zusammenarbeit

Gener Abrüstungsausschuß nahm Beratungen wieder auf

Die Verwirklichung entweder aller im Memorandum vorgesehenen Maßnahmen zu geben oder auch nur einige davon in Angriff zu nehmen, indem sie dem ersten Schritt andere folgen lassen wolle.

Der UNSSR-Delegierte hob als unaufschiebbare Aufgabe, die sofort verwirklicht werden müsse, den Vorschlag hervor, einen Vertrag über allgemeines und vollständiges Verbot von Kernwaffentests abzuschließen. Er verwies auf die Notwendigkeit der Umsetzung der Resolution der UNO-Vollversammlung über Verhandlungen zwischen den fünf Kernmächten mit Beteiligung einer Gruppe von Nichtkernmächten zum Abschluß eines Abkommens über allgemeines und vollständiges Verbot der Kernwaffentests. Lichtschow betonte weiter, daß eine Verzögerung für den Beginn dieser Verhandlungen zu verzeichnen sei. Er kündigte die Abrüstungsausschuß bei der Vorbereitung des Vertrages über allgemeines und vollständiges Verbot der Kernwaffentests eine wichtige Rolle spielen.

Er forderte ferner den Ausschuß auf, auf der nun beginnenden Tagung die Erörterung des Problems des Verbots von Entwicklung, Produktion und Vertriebsarten und Systeme von Massenvernichtungswaffen zu aktivieren und die konstruktiven Verhandlungen über das Verbot der chemischen Waffen fortzusetzen.

Er sagte ferner, der wissenschaftlich-technische Fortschritt stelle mit aller Schärfe das Problem der Entstehung neuer Massenvernichtungswaffen. Sie könnten ihrer Wirkung nach den nuklearen, chemischen oder bakteriologischen Waffen nicht nur gleichgestellt werden, sondern diese sogar noch übertreffen.

Der sowjetische Delegierte verwies darauf, daß auf der vergangenen Tagung des Abrüstungsausschusses dem Verbot von chemischen Waffen besonders große Aufmerksamkeit geschenkt worden sei. Eingedenk dessen forderte er dazu auf, die Erörterung dieses wichtigen Problems zu intensivieren. Lichtschow betonte die Bereitschaft der Sowjetunion, zusätzliche Kontrollmaßnahmen zu erörtern. So zum Beispiel über Methoden zur Überprüfung der Vernichtung von Vorräten an chemischen Waffen, die aus den Arsenalen der Staaten beseitigt werden müssen.

Lichtschow hob hervor, daß die Anstrengungen der Sowjetunion im Bereich der Abrüstung ein Zeugnis und ein Beweis für das aufrechte Bestreben der UNSSR sind, einen Umschwung im Kampf für Einstellung des Wettbewerbs und für Abrüstung zu erreichen. Er sagte, der Generalsekretär der UNO, der KPdSU L. I. Breschnew, habe in seiner Rede am 17. Januar dieses Jahres in Tula betont, die Politik der UNSSR sei nicht ein Kurs auf Überlegenheit in den Rüstungen, sondern der Kurs auf ihre Reduzierung und auf Minderung der militärischen Konfrontation.

46. Gründungstag der „Avanti“

Die Zeitung „Avanti“, zentralistische Presseorgan der Portugiesischen Kommunistischen Partei, hat ihren 46. Gründungstag begangen. Aus diesem Anlaß wurde ein Sonderblatt in festlicher Aufmachung herausgegeben.

Kundgebungen und Versammlungen zum Jahrestag der Zeitung fanden in diesen Tagen in vielen Fabriken und Werken des „industriellen Gürtels“ von Lissabon sowie in Städten und Dörfern des Landes statt.

Vergrößerung der Rüstungsausgaben, der Ausstattung der NATO-Armeen mit modernsten Waffen und einem zunehmenden Einfluß des militärisch-industriellen Komplexes abzulenken.

Bekanntlich verurteilen breite Kreise der Öffentlichkeit dieser Länder die Auffassungen der NATO-Politik. Die Öffentlichkeit fordert konkrete Maßnahmen gegen die Aufblähung des Rüstungsbudgets, den Verzicht auf die Entwicklung neuer Waffen und konstruktive Schritte bei Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa.

Untersuchung gegen Boeing gefordert

Vertreter der Oppositionsparteien haben im japanischen Parlament die Forderung erhoben, die japanische Regierung solle die Boeing-Affäre untersuchen. Dieser neue Korruptionskandal kann noch weitere Kreisläufe ziehen, als die berücksichtigte Lockheed-Bestechungssaffäre.

Der Fall Boeing brach nach den in den USA aufgetauchten Meldungen aus, wonach diese große USA-Flugzeuggesellschaft im Ausland, darunter in Japan, 120 Millionen Yen (3200000 Dollar) pro Flugzeug verkauft hat. Der Gesamtwert der Preisermäßigung verließ sich somit auf rund fünf Milliarden Yen. Die Presse spricht die Vermutung aus, daß mindestens ein Teil dieses Betrags für Bestechungen benutzt wurde.

Unter Druck der Opposition hat die japanische Regierung an die USA eine Anfrage in Sachen Boeing gerichtet.

„Unter Berufung auf Angaben aus informierten Quellen“ teilte die Zeitung „Yamato“ mit, daß die Gesellschaft Nippon Koku (fünf Maschinen vom Typ Boeing-747 mit einem Rabatt von 960 Millionen Yen (32000000 Dollar) pro Flugzeug) gekauft hat. Der Gesamtwert der Preisermäßigung verließ sich somit auf rund fünf Milliarden Yen. Die Presse spricht die Vermutung aus, daß mindestens ein Teil dieses Betrags für Bestechungen benutzt wurde.

Unter Druck der Opposition hat die japanische Regierung an die USA eine Anfrage in Sachen Boeing gerichtet.

Konferenz in Birmingham

Für die Aufhebung des sogenannten Sozialvertrages, eines Abkommens zwischen der Regierung und den Gewerkschaften über Begrenzung der Zahl von Arbeitern und Angestellten, setzten sich auf einer Konferenz in Birmingham 500

aktive Gewerkschaftsmitglieder des Autobauunternehmens British Leyland ein. Die Konferenzteilnehmer betonten, dieses Abkommen widerspreche unter den Verhältnissen der letzten Jahre der Preisbremse, setzten sich auf einer Konferenz in Birmingham 500

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Als erster kam der Steinmetz...

Den höchsten Gewinn aber werfen natürlich die etwas über zwei Millionen Touristen ab, die das Land Jahr für Jahr überschwämmen. Der Fremdenverkehr ist wirtschaftlicher Schwerpunkt der Republik. Seine Hauptsaison liegt im Sommer. Viele Badegäste machen von der adriatischen Küste einen Abstecher in die Bergrepublik, um deren Baudenkmäler zu besichtigen. Doch auch im Winter reißt der Besucherstrom nicht ab. In erster Linie sind Italiener aus den benachbarten Provinzen, die in San Marino einkaufen, um so die italienische „Mehrwertsteuer“, eine Verbrauchsabgabe, zu umgehen. 1975 sollen in San Marino pro Kopf der Bevölkerung allein drei Fernsehapparate verkauft worden sein. Bezahlt wird mit italienischem Geld. San Marino prägt zwar eigene Münzen, diese haben aber nur numismatischen Wert und eine weitere Einnahmequelle der Regierung.

Die Altstadt mit dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Franziskusort und der im selben Jahrhundert errichteten Franziskuskirche, mit dem Graben der Armbrustschützen und dem Platz der Freiheit, mit ihren drei Türmen, Gürtel und Mauerwerk, scheint ein einziger großer Bazar zu sein, so daß es schwierig ist, einen Winkel zu finden, wo es keine Souvenirläden gibt. Neben Erzengnissen aus Holz, Leder und Schmiedeeisen wird vor allem Keramik feilgeboten. Schüsseln, Schalen, Vasen, Krüge usw. mit den Abbildungen der drei Türme, des Regierungspalastes, des heiligen Marinos oder mit dem Wappen der Republik. Aber auch mit Sprüchen, die verschiedenen Gebieten und Stimmungen entsprechen.

WIE SCHON seit mindestens 700 Jahren stehen an der Spitze der Republik jeweils zwei auf sechs Monate gewählte Kapitäne. Und wie eh und je ist auch heute noch im Frühjahr und im Herbst die Amtsübernahme bei diesem Anlaß in Renaissancekostüme aus Samt und Gold. Die Kapitäne leiten die Regierung des kleinen Landes. Die Kapitäne werden von den beiden Kapitänen gemeinsam wahrgenommen. Optisch findet diese Kollegialität der Amtsführung im Saal der Allergroßen Rats (Parlament) Ausdruck. Ausdrück für die Kapitäne steht hier unter dem Bild des heiligen Marinos ein Doppelhörn. Ihre Entscheidungen müssen die Kapitäne einmütig treffen, denn jeder hat das Recht, gegen einen Beschluß des anderen sein Veto einzulegen.

Offiziell sind San Marinos Frauen gleichberechtigt. Sie können wählen und gewählt werden und jeden staatlichen Posten bekleiden. Nur die Kapitäne können nicht werden. Dieses Amt ist denjenigen Männern vorbehalten, deren Vorfahren schon in Ururzeiten Bürger von San Marino waren. (Das ist indes nicht die einzige Ausnahme in der Frage der Gleichberechtigung. Heiratet z. B. ein Sanmarinese eine Ausländerin, behält er seine Staatsbürgerschaft, eine Frau hingegen verliert sie, wenn sie einen Ausländer ehelicht.)

Wenn auch in geringem Maße als in anderen westeuropäischen Staaten, so wirkt sich die Wirtschaftskrise doch auf San Marino aus. Auch dort steigen die Preise, wächst die Arbeitslosigkeit, verschlechtert sich die Lage der Werkstätten. Die politische Situation im Lande verschlechtert sich wegen der volksfeindlichen, konservativen Politik, die von der wichtigsten bürgerlichen Partei der Republik, der Christlich-Demokratischen, betrieben wird.

IM UNTERSCHIED zu anderen europäischen Zweigstaaten unterhält San Marino ausgesprochen diplomatische Kontakte. Es hat in mehr als 30 Staaten seine Vertreter, darunter auch in der Sowjetunion. Ihre Unterschriften stehen unter einer Reihe von Verträgen zur Festigung des Friedens und zur internationalen Entspannung.

Auf alten Positionen

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Die Verschärfung der Energiekrise in den USA als Folge der ungewöhnlichen Kälteeinbrüche und die nachfolgende Stilllegung zahlreicher Betriebe haben das Problem der Arbeitslosigkeit noch aktueller gemacht.

Nach Angaben eines in das Weiße Haus gerichteten Berichts des Bundesenergieamtes der USA haben in der letzten Zeit weitere etwa 600000 Personen ihre Arbeit eingebüßt.

Politiker, Militärs, Diplomaten und Publizisten aus 15 NATO-Ländern versammelten sich in München mit militärischen, strategischen und politischen Problemen dieses Blocks. Wie die Diskussion zeigte sind einflussreiche NATO-Kreise nach wie vor gegen Entspannung, Rüstungsbegrenzung und Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, Tonangebend war CDU-Generalsekretär Kurt Biedenkopf, der in seinen Ausführungen die Entspannungspolitik angriff. Biedenkopf behauptete, die Entspannung sei nur für die Sowjetunion von Vorteil und rief zur wärteren forcierten Aufrüstung. Diese Appelle, die im völligen Widerspruch zu dem Geist der Schlussakte der Gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit stehen, unterstützen praktisch Verteidigungsminister Georg Leber, der sich für die Steigerung der Kampfkraft der NATO aussprach. Der britische Verteidigungs-

minister Frederic Mulley plädierte für eine Verstärkung des „Abschreckungseffekts“ der NATO-Streitkräfte. Beobachter verweisen in diesem Zusammenhang darauf, daß die Veranstaltung in München Bestandteil einer umfassenden Propagandakampagne ist, die einflussreiche militärische und politische Kreise des Westens um die bündige Bedrohung aus dem Osten entfaltet haben. Ziel dieser Kampagne ist, die Aufmerksamkeit von der Politik der

Der Sage nach kam von der jugoslawischen Adria-Küste, aus Dalmatien im Jahre 301 u. Z. der Steinmetz Marino, der auf dem Bergkamm des Monte Titano, der sich still aus der sanft ansteigenden Landschaft erhebt, die Stadt und die Republik gründete.

SAN MARINO ist nicht nur einer der ältesten europäischen Staaten, es ist auch die Republik der Welt. Zum erstenmal findet sich die Bezeichnung „Republik San Marino“ in einem Dokument aus dem 10. Jahrhundert, das die selbständigen Staaten der Apenninhalbinsel aufzählt. Seit Bestehen der jahrundertalten Republik haben die mächtigen Nachbarn mehrmals ihre Freiheit bei den Machthabern gesucht, die Leute von San Marino konnten aber ihre Unabhängigkeit verteidigen, wobei ihnen die Festung auf dem Monte Titano gute Dienste leistete. Seit 1463 hat San Marino keine erklärten Kriegshandlungen gegen irgend jemanden geführt (ausgenommen der Teilnahme von 15 Soldaten am ersten Weltkrieg auf der Seite Italiens). Dreimal war die Republik besetzt worden. Zuletzt im Jahre 1503, als sie einige Monate unter der Herrschaft von Cesar Borgia stand. 1739 drangen päpstliche Truppen in die Republik ein, doch bereits 1740 mußte der Papst die Unabgibtigkeit des Landes anerkennen und die Truppen abzichen. Das dritte Mal geschah es 1944.

Fast bis zum Ende des zweiten Weltkrieges konnte San Marino seine Neutralität bewahren. Die Republik gewährte 100000 Flüchtlingen aus benachbarten italienischen Gebieten Asyl. Im September 1944 allerdings marschierten Verbände der deutschen Wehrmacht in das Land ein.

SAN MARINO umfaßt 61 Quadratkilometer mit etwa 20000 Einwohnern, von denen 4500 in der Hauptstadt wohnen. Die übrigen haben sich in winzigen Siedeln und Dörfern an den Hängen und am Fuß des Monte Titano niedergelassen. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mit Landwirtschaft. Sie bauen Getreide, Weintrauben, Obst und Gemüse an. Das Land hat kleine Textil-, Zement- und Lederfabriken (insgesamt 2000 Beschäftigte). Fast ein Drittel der Jahreserträge erhält die Republik durch die Herausgabe von Postwertzeichen.

SAN MARINO ist nicht nur einer der ältesten europäischen Staaten, es ist auch die Republik der Welt. Zum erstenmal findet sich die Bezeichnung „Republik San Marino“ in einem Dokument aus dem 10. Jahrhundert, das die selbständigen Staaten der Apenninhalbinsel aufzählt. Seit Bestehen der jahrundertalten Republik haben die mächtigen Nachbarn mehrmals ihre Freiheit bei den Machthabern gesucht, die Leute von San Marino konnten aber ihre Unabhängigkeit verteidigen, wobei ihnen die Festung auf dem Monte Titano gute Dienste leistete. Seit 1463 hat San Marino keine erklärten Kriegshandlungen gegen irgend jemanden geführt (ausgenommen der Teilnahme von 15 Soldaten am ersten Weltkrieg auf der Seite Italiens). Dreimal war die Republik besetzt worden. Zuletzt im Jahre 1503, als sie einige Monate unter der Herrschaft von Cesar Borgia stand. 1739 drangen päpstliche Truppen in die Republik ein, doch bereits 1740 mußte der Papst die Unabgibtigkeit des Landes anerkennen und die Truppen abzichen. Das dritte Mal geschah es 1944.

Fast bis zum Ende des zweiten Weltkrieges konnte San Marino seine Neutralität bewahren. Die Republik gewährte 100000 Flüchtlingen aus benachbarten italienischen Gebieten Asyl. Im September 1944 allerdings marschierten Verbände der deutschen Wehrmacht in das Land ein.

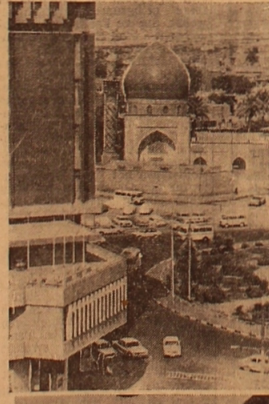
BERN. Eine Kundgebung und Demonstration gegen Entlassungen hielten Arbeiter und Angestellte von Druckereien und Verlagen in der Schweizer Stadt Zollikon ab.

Die Redner betonten auf der Kundgebung, daß in den letzten fünf Jahren in der Schweiz 72 Betriebe der polygraphischen Industrie geschlossen wurden, was die Entlassung von 1500 Arbeitern zur Folge hatte.

ROM. Angehörige der neofaschistischen Organisation „Neue Ordnung“ haben in Perugia das Gebäude in Brand gesteckt, in dem die Vertreter der Linksparteien ihre Sitzungen abhalten. Das Gemeindehaus erlitt Schaden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

PARIS. Mitarbeiter des ersten Programms des französischen Fernsehens sind in Streik getreten. Mit dieser Aktion teilten sie den sogenannten „Fächerstreik“ ein, der im französischen Rundfunk und Fernsehen auf Appell der Gewerkschaftsvereinigungen CGT, EFDT sowie des Nationalen Gewerkschaftsverbands der Journalisten durchgeführt wird.

BROSSEL. In Belgien werden weiterhin kleine und mittlere Unternehmen aufgelöst, die wegen der Wirtschaftskrise den Konkurrenzdruck nicht aushalten können. Eine Folge davon ist, daß allmählich Tausende Arbeiter und Angestellte ihre Arbeit verlieren.



BAGDAD — die Hauptstadt der Republik Irak — liegt zu beiden Seiten des Flusses Tigris. Das ist ein wichtiges Wirtschafts- und Kulturzentrum des Landes.

UNSER BILD: Eine der Zentralstraßen Bagdads.

Die Regierung der Republik Irak bekundet große Fürsorge für die heranwachsende Generation. Von Jahr zu Jahr erweitert sich das Netz der Vorschuleinrichtungen. Zur Zeit funktionierten im Land 248 Kindertagesstätten, die von 48700 irakischen Kindern besucht werden.

UNSER BILD: (unten) in einem Kindertageheim.

Fotos: TASS





gehlt die Berufsmittelschicht. „Viktor legt das Detail mit einem zufriedenen Schielen zu den anderen blauen Erzeugnissen. Inneere Freude, das Gefühl des Stolzes erfüllt ihn.“

Nikolaus MOHN

Gebiet Ostkasachstan

Über das Programm hinaus

Bald nach den Winterferien wurde unter den Schülern der 6.-7. Klassen aller vier Schulen von Alexejewka eine Olympiade in deutscher und englischer Sprache organisiert. Die 42 Teilnehmer versammelten sich im Gebäude der Schule Nr. 3 zum obligatorischen Programm gehörte ausdrucksvolles und phonetisch richtiges Lesen eines unbekanntes Textes, eine Diktation, eine russische Sprache, eine Rezitation. Außerdem wurden Inszenierungen, Lieder, Erzählungen u. a. zum besten gegeben.

Die gediegenen Kenntnisse zeigten die Schüler der Schule Nr. 4, wo die Lehrerinnen W. Matschulina und F. Sapozhnikowa arbeiten. Auch die Schüler der Lehrer M. Besol, L. Moor u. a. legten gute Sprachfertigkeiten an den Tag. Die Methodikerin der Rayonabteilung Volkshilfe L. Sokolowskaja, Mitglied der Jury sagte zum Schluß der Olympiade, daß die Schüler gute Kenntnisse im Fach Fremdsprache besitzen. Solche Olympiaden sind sehr nützlich, wie für die Schüler, so auch für die Lehrer.“

Maria HASSELBACH

Gebiet Zelinograd

Winterliche „Neusiedler“

In Pawlodar nimmt man die Begründung der Stadt sehr ernst. Nicht allein im Frühjahr, auch im Herbst und Winter werden hier Bäume angepflanzt. Im November, Dezember und Januar wurden 14 000 fünf- bis zehnjährige Kiefern, Pappeln, Ahornen, Weiden und Birken ausgesetzt. Im Februar sollen es weitere 2500 „Neusiedler“ sein.

An der Verwirklichung dieser wichtigen Maßnahme nehmen die Kollektive aller Industriebetriebe, Bauorganisationen und Lehranstalten der Stadt teil. Die Anpflanzungsarbeiten werden vom Leiter des „Gorselinstro“, dem Kandidaten der Agrarwissenschaften Boris Wuk geleitet. Auf seine Empfehlung hin wurden erstmalig im großen Kiefern - einbeinahe 5 000 Bäume - angepflanzt.

Die Setzlinge werden von örtlichen Bauschneidern hergestellt oder aus den Zuchtgrüften des Gebiets Nordkasachstan gebracht.

Alexander AHORN

Pawlodar

Wer weiß Bescheid?

Rosental war mein und auch meiner Freundin Ida Balko Heimatsdorf. Doch während des Krieges trennten sich unsere Wege. Die letzte Nachricht erhielt ich von Ida aus Kirgisien. Mehr als drei Jahrzehnte sind seit dem vergangen, Ida kann geheiratet haben und einen anderen Familiennamen führen. Vielleicht weiß jemand von den „Freundschaft“-Lesern über sie Bescheid. Ich würde mich über ein Wiedersehen mit meiner Freundin sehr freuen.

Olinda KALTENBERGER

646 230 Omskaja obl., Tawitschskaja 22, Aszow, U. Komsomolskaja rayon

Möbel für Ihre Wohnung

Die Möbelfirma „Karagandybymebl“ ist im ganzen Gebiet berühmt. Sie besitzt 18 Zweigstellen in den Städten Temirtau, Saran, Oskakarowka, in Tokarewka und anderen Siedlungen. Hier kann man Möbel nach Wunsch und Geschmack bestellen.

Wir sind in einem Salon der Möbelfirma. Er befindet sich an einer geeigneten Stelle der Stadt - auf der Straße Gornoschtschnaja, wo es einen gut geregelten öffentlichen Verkehr gibt. Das solide Aushängeschild lädt ein, den Salon zu betreten.

„Unsere Firma kann den Kunden Möbel von 70 Benennungen anbieten“, erzählt der Generaldirektor Leonid Schalsnikow, der den Besucher durch den Salon führt. „Sechs neue Möbelarten kommen in diesem Jahr in die Produktion. Die meisten Bestellungen fallen auf Schrankwände, Küchenschränke, Kleiderschränke. Im Salon sind Betten, Bücher-schränke, Anrichte, Küchenmöbel mit Plastikverkleidung, Ses-

gleichartigen Firmen Kasachstans.

„Mir gefällt der Möbelsalon. Hier kann man alles bestellen und kaufen, was ein Neusiedler braucht“, schreibt Maria Schwab im Kundenbuch. „Sobald unsere Familie eine größere Wohnung bekommt, werden wir Sie unbedingt mit Möbeln dieser Firma ausstatten.“

Nach dem Rundgang durch den Möbelsalon besuchten wir die helle, geräumigen Werkhallen, wo das Möbel hergestellt wird.

„In der Firma bestehen gute Arbeitsverhältnisse“, versichert die Arbeiterin, Kommunistin Nina Schneider. „Alle schaffen mit Hingabe und Fleiß.“ Unsere Möbel gefallen der Bevölkerung. Nina ist Mitglied der Komsomol- und Jugendbrigade für Herstellung von Polstermöbeln.

In der Halle gibt es eine Aktivgruppe, die die Produktionsqualität unter ständiger Kontrolle hält. Zu ihm gehören die Kommunistinnen Valentina Lichenok, Ida Berger, die Komsomolnina Belezki, Lilli Schachnasarowa, die Brigadierin Natalja Rjabschewskaja.

Im Kollektiv der Montagehalle wird sich durch gewissenhaftes Verhalten zur Produktion die Arbeitsgruppe von Joseph Röhler hervor. Er selbst ist ein hochqualifizierter, Kunststischer und Lehrmeister. Schulleiter an Schulleiter mit ihm arbeiten seine ehemaligen Lehrlinge Serik Arumbajew und Eduard Ruf.

Die Möbelbauer arbeiten nach einem Plan mit angepaßter Zielsetzung: Sie sollen der Bevölkerung gute Dienste für mehr als 4 Millionen Rubel erweisen,

weit mehr als 1976. Die Planaufträge für Januar wurden vorfristig bewältigt. Mehrere Brigaden schreiben auf ihrem Arbeitskalender schon Juli-August. Das gesamte Kollektiv der Möbelfirma löst erfolgreich seine Aufgaben. Es wurde mehrmals ausgezeichnet. Besonders stolz ist die Brigadeführerin auf das Ehrendiplom des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, auf das Ehrendiplom des ZK der KP Kasachstans.

Auf der Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober ist das Kollektiv der Möbelfirma „Karagandybymebl“ führend im sozialistischen Wettbewerb unter den verantwortlichen Betrieben unserer Republik.

Woldemar BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

Immer in Ordnung

Der Streckenmeister Friedrich Günther sitzt 33 Jahre einer Brigade im Kimperssalar Bergwerk vor, die für das Schienengebiet zuständig ist. Es ist eine ebenso große, verantwortungsvolle Arbeit wie auch die der Bergleute.

Der Brigadier selbst und seine Mannen brachten schon mehrere Verbesserungsvorschläge ein, deren Einbürgerung den Arbeitsverlauf erleichtert und beschleunigt. Diesem kleinen Kollektiv wurde als einem der ersten im Bergwerk der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Allein im Vorjahr gingen Günthers Leute nach den Monatsergebnissen im Wettbewerb Einmal als Sieger hervor. Die ihnen anvertrauten Schienenwege sind immer in bester Ordnung.

Zu den Arbeitsveteranen in dieser einigen, geschlossenen Brigade gehören Edgar Ebert, Michael Rösch, Otto Müllmann und andere Lehrmeister der Jugendlichen, die dem Bergwerk über 30 Jahre gewidmet haben.

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk



Den Rentner Karl Spady aus dem Kolchos „Klrowski“, Gebiet Taldy-Kurgan, trifft man selten zu Hause an. Er ist Schlosser, und wenn er der Autoreparaturwerkstatt Hochbetrieb herrscht, so braucht man auch seine geschickten Hände.

Foto: G. Haffner

Freude am Beruf

Viktor stellte die Werkbank ab und drehte in Gedanken versunken das fertige Detail in den Händen. Vor einigen Minuten gab es dieses silberglänzende Werkstück noch nicht. Der Dreher hätte wiederum seine Meisterschiff gefertigt.

Viktor Hermann ist im Ausüstungswerk von Ust-Kamenogorsk ein Mann von Ruf. Er war einer der besten Lehrlinge, die der Dreher Artur Kiznel je anlernte.

Nicht immer war das Metall seinen Händen so gefällig. Es kam auch vor, daß der junge Arbeiter wegen Ausschuß den Mut verlor. Sein Lehrmeister war ihm aber stets ein treuer und hilfsbereiter Kamerad. Heute wechsellern sie miteinander. Es

Humoreske

Die Begegnung

„Du meine Güte! Wo kommst du her, Hannas! Nach Wasil Jährich Schön, daß du dein Heimatsdorf nicht vergißt“, sagte Michel und drückte seinem Freund die Hand. Er lud Hannas zum Mittagessen ein, und beide begaben sich zu Michels Haus, das ganz am Ende des Dorfes stand. Unterwegs fragte Hannas seinen Freund, wie es ihm gehe und womit er sich beschäftige. Michel holte tief Atem, krümmte sich dann wie ein Fragezeichen und stieß hervor: „Alles wäre gut und schön, würde mir die Gesundheit nicht fehlen. Wie du siehst, gehe ich am Stock. Und da schlug mir der Gewerkschaftsleiter noch vor, an der Heuernte teilzunehmen. Er meinte, daß auch die Renner ihr Scherflein beitragen können.“

„Ja, wenn es nur eine wäre“, gab Michel kläglich zur Antwort. „Was in mir vor sich geht, ist nicht zu sagen. Da ist zuerst das Herz. Manchmal schlägt es wie ein immer-schwerer, dann sputtet es wie eine alte Pumpe mit schlechten Ventilen.“

Bei diesen Worten griff er sich für den Linken in die Herzgegend am Kiffel und zapfte daran, die genannten Herzschläge und das Pupillen nachahmend. Dabei verzog er das Gesicht zu einer Grimasse, als würde ihm jemand mit heißen Nadeln.

Nach einer Weile fuhr Michel fort: „Und dann der Magen. Der ist mir ganz auf die Darme gerückt!“ Michel ließ sich noch mehr zusammen, preßte seinen Stock mit beiden Händen quer unter den Brustkorb, als wolle er den Magen von einem weiteren Zusammenstürzen schützen, schloß dabei die Augen und quiekte: „In meinen besten Mannesjahren konnte ich die größte Schlüssel voll Maulfischen zu mir nehmen, konnte Schmalzjäger verdauen, wenn ich um eine Wette ging. Heute hat mein Magen kein Fassungsvermögen mehr. Er ist ganz zusammengeschrumpft. Kaum, daß er noch ein Stück Tellerkaffee und Klöße faßt.“

In Michels Augen stand Verzweiflung. Er machte seine Rechte vom Stock frei, drückte sie an den Bauch und rief: „Auswah, meine Leber! Mit der ist's aus. Die hat der Krebs schon ganz aufgefressen. Und was war das in meiner Jugend für ein gewaltiges Organ! Ein chemischer Betrieb schenkte mir eine Wette. Heute produzierte damals sovjet Galle,

Menschen aus unserer Mitte

Der junge Erzieher

Ein junger Mann kam in die Kaderabteilung der Lenin-Grube. „Was ist Ihr Beruf?“ fragte der Abteilungsleiter, den strammen Bürschen mit Wohlgefallen musterte.

„Eigentlich bin ich Fahrer“, erwiderte dieser. „Doch ich möchte in der Grube arbeiten.“

„Einen Fahrer brauchen wir dringens in der Bauabteilung“, erklärte der Kaderleiter und griff zum Hörer. Etwas später trat Robert Popp, der Gehilfe des Chefmechanikers ein. Er unterhielt sich mit dem Neuling. Sächsel erzählte, daß er eine Armee nach Schachtinsk zu den Eltern zurückgekehrt sei. Vor dem Armeedienst hatte er hier die Mittelschule absolviert. Da er Mitglied der Lenin-Grube viel Gutes gehört habe, wüßte er, gerade in diesem Kollektiv zu arbeiten. Das Gespräch endete mit der Vereinbarung, daß Alexander Leumann, Huberrenfahrer werden soll. So kam er in die Baulhale. Das war vor drei Jahren.

Man war mit ihm in der Halle zufrieden. Alexander kam in der Regel noch lange vor Beginn der Schicht, um die Lademaschine sorgfältig zu prüfen und ging zur ihr behutsam um. Er bemüht

te sich, hinter den Bestarbeitern der Halle nicht zurückzubleiben, und heute gehört er zu den Schrittmachern der Produktion.

Während des Armeedienstes war Alexander Leumann Mitglied der KPdSU geworden, und jetzt gab man ihm den Auftrag, solche Informationen in der Halle zu machen.

Eines Tages fand er einen Hammer, den man auf dem Gelände der Bauabteilung hatte liegen lassen. Darüber sprach er bei seiner nächsten Polittournee mit den Zuhörern. Er fragte: „Sollte jeder von uns durch derartige Lotterigkeit auch nur einen einzigen Gegenstand verlieren, der sagen mal 50 Koppen kostet, wieviel würde das insgesamt ausmachen?“ Das Resultat dieser angewandten Arithmetik war recht überzeugend.

Mehrere Arbeiter sprachen über die Schlamperlei, die noch manchmal vorkommt, und man beschloß, das Gespräch über die persönliche Verantwortung und die Arbeit im Kollektiv aufzutreten.“

Hubert KOWALJONOK

Gebiet Karaganda

Wie sich's gehört

Als er zum erstenmal in das Ust-Kamenogorsk, Zink- und Bleibergwerk „W. I. Lenin“ kam, gefiel ihm die Arbeit des Schmelzers. Er beobachtete gespannt, wie die Zinkbarren „geboren“ werden. Er wähnte in diesem Beruf, Gegend war ihm Alexander Merk Oberschmelzer in der Naßmetallurgiehalle Nr. 2. Hier ist die Arbeit so organisiert, daß ein jeder Arbeiter hat Nebenberuf geübt.

Die Brigade, die Alexander Merk leitete, stieg im vorigen Jahr wiederholt im sozialistischen Wettbewerb der Schichten, 69 Prozent der Erzeugnisse, die sie produzierte, wird das staatliche Gütezeichen verliehen. Sie besteht aus Stammarbeitern. Alexander Merk selbst ist hier bereits 19 Jahre. In der Regel scheidet man aus der Brigade nur in Sonderfällen: die Jungen, die in die Armee müssen, und alte Arbeiter, wenn die den Ruhestand getreten werden.

Unlängst kamen aus der Armee

drei Neulinge in die Brigade, Alexander Merk, ihr Lehrmeister, und mit seinen Übungen über die Leistungen der jungen Arbeiter zurückhaltend. Er beobachtete sie zuerst aufmerksam, hilft ihnen sich im Kollektiv einzufügen. Sobald er aber bestimmte Schlüsse gezogen hat, spricht er seine Meinung offen und gründlich aus. Merk ist beharrlich und versteht es, andere zu überzeugen. In kurzer Zeit haben die Jungen auch viel gelernt und machen alles, wie es sich gehört.

Alexander Merk sind die Titel Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs im NE-Hüttenwesen der UdSSR, „Ehrenhüttenwerker“ und „Bestarbeiter des neunten Planjahres“ verliehen worden. Ein Dokument schätzte er in der Schmelzerbrigade ganz besonders. Es ist die Bestätigung, daß ihre Erzeugnisse auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau ausgestellt sind.

Man pflegt oft zu betonen, daß der Pflicht für manchen Men-

schon zum zweiten Zuhause geworden sei. Auch für Alexander Merk trifft das zu, da seine ganze Arbeitslaufbahn mit dem Zink- und Bleibergwerk verbunden ist. Er hat in ihm seinen Lebenslauf genommen. Die Angehörigen arbeiten im selben Jahr, als er in die Halle kam, folgte ihm dorthin seine Frau Sophie, und jetzt ist er in seiner Brigade. Auch Maria, Alexanders Schwester, ist Schmelzerin, freilich in einer anderen Schicht, ihr Mann, Artur Gud, ist im Kombinat Elektriker.

„Die Schicht ist zu Ende, Sophie und Alexander Merk gehen zusammen nach Hause. Nachdem sie einige Worte über die Arbeit gewechselt haben, spricht die Frau davon, daß im Briefkasten heute ein Brief von ihrem jüngsten Sohn liegen müsse. Unlängst er zu Besuch. Kurz leidet der Soldatenurlaub. Ob er glücklich zurückgekehrt ist und wie es ihm gehen mag? Alexander hat da keine Bedenken. Warum sollte es ihm nicht gut gehen? Ein Merk wird es schon machen, wie sich's gehört.“

Ludmila WISCHNJAKOWA

Gebiet Ostkasachstan



Vor einigen Jahren kam die Absolventin der Slawgoroder Pädagogischen Fachschule, Valentine Töws in die Mittelschule von Konstankawka, Gebiet Pawlodar, um hier in Deutsch als Muttersprache zu unterrichten.

Die Lehrerin geht an ihre Arbeit schöpferisch heran, ihre Stunden sind inhaltlich und interessant. Dafür erfreut sie sich bei ihren Kollegen und Schülern großer Achtung.

Foto: B. Kobler

Ärztliche Ratschläge

Sind Glimmlampen nützlich?

„Fast in jedem öffentlichen Gebäude kann man Tageslichtlampen sehen. In den Wohnungen werden sie aber selten gebraucht. Viele Menschen wissen nicht, wodurch sie sich von gewöhnlichen Elektrolampen unterscheiden, an die sie gewöhnt sind. Erzählen Sie bitte darüber.“ (Aus einem Brief).

Den hygienischen Anforderungen entspricht am besten solche eine Leuchte, die ihrem Emissionsspektrum nach dem Tageslicht ähnelt. Unsere Augen haben sich im Prozeß der Evolution an gelbes Tageslicht gewöhnt, die Farbe der Pflanzenwelt wiederholen. Glimmlampen strahlen gerade solches Licht aus, wodurch sie sich von gewöhnlichen Glühlampen unterscheiden, in deren Ausstrahlung rote, orangefarbene und gelbe Strahlen dominieren, die die Farbe der umliegenden Gegenstände etwas verändern. Die Ähnlichkeit des Emissionsspektrums der Leuchtstofflampen mit dem Tageslicht ist für den Organismus des Menschen nach dem Bestand des Tageslichts gewöhnlich. Die Beleuchtung für die Gesundheit bei weltlich nicht egal und wirkt wesentlich auf die Arbeit der Seheorgane.

Ein weiterer Vorzug der Leuchtstofflampen ist, daß man mit ihrer Hilfe verschiedenartig gefärbte Strahlen bekommen kann. Dabei ist etwas von der Stimmung und Arbeitsfähigkeit, wirkt gut auf die Augen.

Die einheimische Industrie stellt mehrere Arten von Leuchtstofflampen her. Für Wohnräume passen am besten die Leuchten der Marken BS und TBS. Die Leuchten BS sind weiß und mittleren das Licht der Wolken, die von der Sonne durchdrungen sind, das Licht der TBS-Leuchten ist etwas mehr im roten Teil des Spektrums gesättigt und ist daher wärmer. Es gibt noch DS-Lampen, die ein Licht

haben, das einem woligen „dämmerigen“, trüben Himmel ähnelt. Sie überanstrengen die Augen, und daher ist es unerwünscht, sie abends zu nutzen.

Der Vorzug aller Leuchtstofflampen ist das gleichmäßige Licht ohne scharfe Schatten. Außerdem bilden sie wegen der geringeren Grellheit weniger die Augen. Bei alledem ist der Raum mehr beleuchtet dank der im Vergleich zu den gewöhnlichen Lampen verdreifachten Lichtausbeute. Das ist besonders wichtig für ältere Menschen, denn mit den Jahren verschlechtert sich das Sehvermögen, bei vielen entwickelt sich Kurz- und Weitsichtigkeit. So daß sie mehr Licht als die jungen Leute brauchen. Hier sind die Leuchtstofflampen unersetzbar Helfer.

Diese Lampen zeichnen sich auch durch ihre Wirtschaftlichkeit aus: die durchschnittliche Lebensdauer der Glühlampen ist 1 000 Stunden, die der Leuchtstofflampen - 10mal länger. Sie wollen also in ihrer Wohnung Leuchtstofflampen einbauen. Wählen Sie eine Art (BS oder TBS), aber nicht beide zugleich. Man darf auch die Glühlampen und Leuchtstofflampen nicht gleichzeitig einschalten. Das kann eine scharfe allgemeine und Sehemüdung hervorrufen.

Kann man die künstliche Beleuchtung am Tag benutzen? Wenn es notwendig ist, bringt es keinen Schaden, wenn man die künstliche Beleuchtung für die Gesundheit der Welt nicht egal und wirkt wesentlich auf die Arbeit der Seheorgane.

Die einheimische Industrie stellt mehrere Arten von Leuchtstofflampen her. Für Wohnräume passen am besten die Leuchten der Marken BS und TBS. Die Leuchten BS sind weiß und mittleren das Licht der Wolken, die von der Sonne durchdrungen sind, das Licht der TBS-Leuchten ist etwas mehr im roten Teil des Spektrums gesättigt und ist daher wärmer. Es gibt noch DS-Lampen, die ein Licht

W. MATSUSEWITSCH, Kandidat der medizinischen Wissenschaften

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Zelinograd, Dom Sowjet, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEPHONE: Chelredakteur - 2-19-99, stellv. Chelr. 2-17-07, Chel vom Dienst - 2-16-51, Sekretariat - 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteilipolitscheskaja Arbeit - 2-76-56, Wirtschaft - 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb - 2-17-55, Kultur - 2-74-26, Kommunistische Erziehung - 2-36-45, Literatur - 2-18-71, Leserbüro - 2-77-11, Buchhaltung - 2-79-84, Fernruf-72

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata - Sharokow-Strasse 95, Wohnung 45, Dshambul - Kommunistitscheskaja-Strasse 171, Wohnung 80, Karaganda - Mikroyon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211